Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 54 (1998)

Nachruf: Silvio Gabrieli - einer von uns
Autor: Kohler, Adrian

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

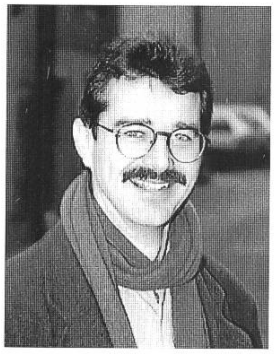
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Adrian Kohler

Silvio Gabrieli – einer von uns



Silvio Gabrieli
Foto:
Jochen Specht

Persönliche Bemerkungen zum Tod eines stadtbekannten Mannes

Als die Nachricht vom Tod von Silvio Gabrieli die Menschen erreichte, schien in Rheinfelden die Zeit für einen Moment stillzustehen. Der Schock stand den Menschen ins Gesicht geschrieben, nicht nur jenen, die mit Silvio Gabrieli gelebt und gearbeitet hatten, sondern auch vielen, die ihn nur vom Sehen und Hören kannten. Täuscht der Eindruck oder kamen die Vorbereitungen für das nahende Stadtfest ins Stocken? Es fing an zu regnen.

Silvio Gabrieli war eine öffentliche Figur: Als Lehrer, Dirigent und Musiker setzte er sich immer wieder der Öffentlichkeit aus. Aber er war kein Star – wollte auch keiner sein; das Publikum, das seine Konzerte besuchte, waren Menschen, denen er täglich begegnete. Als Künstler – und Silvio Gabrieli war ein grosser Tonkünstler – war er einer von uns, einer, dessen persönliche Leidenschaft aber durch die Musik immer wieder öffentlich wurde. Vielleicht hatten wir deshalb das Gefühl, ihn so gut zu kennen.

«Eine zentrale Persönlichkeit des hiesigen Kulturlebens ist am Dienstag im Alter von 37 Jahren aus dem Leben geschieden. Von den Operetten der Fricktaler Bühne über Kirchen- und Kammermusik bis zur Appenzeller Streichmusik reichte das weite Spektrum seiner Tätigkeiten und Leidenschaften. Während mehr als 17 Jahren war er Geigenlehrer an der Musikschule Rheinfelden/Kaiseraugst, während über 14 Jahren leitete er den Kirchenchor Rheinfelden-Magden-Olsberg» (aus der Basler Zeitung vom 20. Juni 1997). Silvio Gabrieli war das Gegenteil eines elitären Musikers; Töne interessierten ihn nicht, weil sie einer bestimmten Auffassung von «wahrer» Kunst entsprachen, sondern weil sie auszudrücken vermochten, was mit Worten nicht oder nur ungenügend zu sagen ist. Deshalb faszinierte ihn nicht nur die klassische Musik, er mochte auch die leichte Muse, die Volks- und Unterhaltungsmusik. Dass er zwischen vielen

Stühlen sass und dabei doch echt blieb, war eine seiner Fähigkeiten, die ihn den Menschen näherbrachte.
Warum? Die Frage trieb die Menschen in den ersten Tagen um – und da und dort wird sie wohl heute noch gestellt. Zu gross ist der Kontrast zwischen der öffentlichen Figur mit ihren bejubelten Höhenflügen und dem für die Öffentlichkeit unsichtbaren Silvio Gabrieli mit seinen Abgründen. – Warum? Es gibt keine für die Öffentlichkeit bestimmte Antwort auf diese Frage. Gerade mit seinem Tod hat Silvio Gabrieli die Grenze zwischen Privatheit und Öffentlichkeit überschritten. Er ist aus unserer Mitte verschwunden, und es bleibt uns nichts anderes übrig, als dies zu akzeptieren. Einer von uns ist es nicht mehr.

Wie werden wir ihn in Erinnerung behalten? Als Lehrer mit Geduld, aber auch Klarheit, als Dirigent, der nicht nur «einen Chor geformt hat, sondern Menschen zu einer Gesellschaft», als unermüdlichen Schaffer, immer beschäftigt mit mehreren Projekten oder einfach als Silvio Gabrieli, der in kurzer Hose und T-Shirt auf dem Velo durch die Altstadt braust, die Noten auf den Gepäckträger geklemmt. Silvio Gabrieli wird in ganz verschiedenen Erinnerungen bleiben. Und: es sind gute Erinnerungen.